

Vier Buchstaben eröffnen Perspektiven für Jugendliche



Dorothee Druhm ist Standortleiterin des BZNR in Norf und Dormagen.

Foto: J. Schäfer

Es gibt zahlreiche Ursachen, weswegen Jugendliche nicht den richtigen Weg für eine Ausbildung finden: Probleme zu Hause, fehlende Unterstützung, schlechte Noten, keine Lust auf Lernen, aber auch Drogen und Alkohol. Dass das alles keine Gründe bleiben müssen und dass es sehr wohl Wege aus der Unentschlossenheit geben kann, vermittelt das BZNR mit verschiedenen Maßnahmen unter anderem in Dormagen.

Hinter „JustiQ“ verbirgt sich „Jugend stärken im Quartier“. Bei diesem Projekt werden schulmüde Jugendliche aufgefangen. Werden ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, um wieder eine Perspektive zu sehen. In erster Linie wird erst einmal angestrebt, wieder die Lust zu wecken, in die Schule zu gehen. Scheitern diese Versuche finden Vermittlungen in Praktika statt.

„Für die Betriebe ist der Vorteil, dass sie das BZNR als Ansprechpartner haben. Wir arbeiten sehr intensiv zusammen, um den Jugendlichen eine neue Perspektive geben zu können“, erklärt Pädagogin und Standortleiterin Dorothee Druhm. Wichtig ist immer, individuell auf die Jugendlichen einzugehen, denn jeder steht in seiner Entwicklung und mit Blick auf seine Zukunftsziele an einem anderen Punkt. „Das erfordert natür-

lich sehr viel Feingefühl, wir müssen eine Vertrauensbasis schaffen“, so die Grevenbroicherin. „JustiQ“ ist übrigens eine Kooperation des BZNR und des „Internationalen Bundes“.

Auch der „Dormagener Weg“ unterstützt Schüler auf ihrem Weg zur Ausbildung. Druhm selbst hat einige Jahre für das Projekt gearbeitet: „Junge Menschen suchen die richtige Ausbildung und brauchen Hilfe bei der Orientierung. Hier setzen wir in Zusammenarbeit mit der Stadt Dormagen an.“ Azubis, die ihre Ausbildung abbrechen möchten, finden übrigens ebenfalls Rat beim „Dormagener Weg“.

Die Hilfe kann ganz unterschiedlich aussehen, denn die Gründe für die Orientierungslosigkeit oder die schlechten Chancen auf dem Bewerbermarkt sind ganz individuell. Bei schwerwiegenden Problemen kann es auch schon mal die Vermittlung in eine Therapie sein. Ansonsten dreht sich viel um „Soft Skills“ wie Druhm erläutert: „Es beginnt schon beim Erscheinungsbild. Wir gehen noch einmal durch, wie wichtig es ist, dass die jungen Männer und Frauen dem Beruf angemessen gekleidet sind und zum Beispiel die Haare frisch gewaschen und die Fingernägel sauber sind. Nicht immer ist den Bewerbern klar, wie sie rüberkommen.“

Und auch das Thema Zuverlässigkeit wird behandelt, so gehört zum Beispiel Pünktlichkeit zu den wichtigsten Eigenschaften. Natürlich werden auch Bewerbungssituationen geübt: Wie sprechen die Bewerber? Wie bewegen sie sich im Gespräch? Da hilft Reflexion, denn die Selbstwahrnehmung unterscheidet sich mitunter von der Fremdwahrnehmung. Rollenspiele sind der beste Weg, um das zu ändern. Aber auch Nachhilfe gehört zum Angebot, wenn das Schulische der Knackpunkt ist, dass es nicht läuft.

Meist finden die jungen Leute den Weg zu dem Angebot des BZNR über Mundpropaganda. „Es ist die beste Werbung, wenn Gleichaltrige von dem Angebot erzählen. Das zählt oft mehr, als wenn die Eltern sagen, dass die Kinder doch mal zu uns gehen sollen“, erklärt die 42-Jährige.

Übrigens sprechen die Zahlen für sich, wie Druhm erläutert: „75,3 Prozent unserer Teilnehmer haben das Projekt ‚Dormagener Weg‘ erfolgreich abgeschlossen. Die Einmündung erfolgte in erster Linie in Ausbildung, aber auch in Studium, Beschäftigung und FSJ. Wir haben im Jahr 2017 über hundert Teilnehmer betreut. Die meisten waren Selbstmelder, einige wurden uns vom Sozialpädagogischen Dienst und vom Jugendmigrationsdienst vorgeschlagen.“

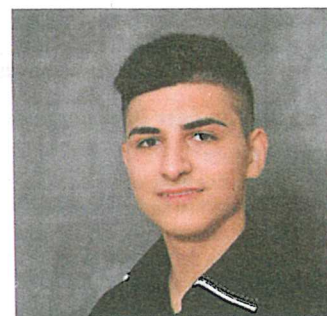
Dass das Konzept aufgeht, weiß auch Teilnehmer Baturay Elkilic: „Ich habe durch den ‚Dormagener Weg‘ sehr viel Unterstützung bekommen für Bewerbungsschreiben und für die Ausbildungssuche. Ich bin echt froh, dass es so etwas gibt und diese Unterstützung allen of-

fensteht. Ich empfehle es nur weiter und danke dafür.“

Für Druhm sind die Projekte eine echte Herzensangelegenheit: „Wir öffnen Perspektiven, wo manchmal keine sind. Wir sind an der Seite der jungen Leute und schaffen ein Ziel, für das es sich zu kämpfen lohnt. Denn wenn wir noch mal aufzeigen, wofür die Arbeit wichtig ist, beginnen viele umzudenken. Denn wovon sollen eine eigenen Wohnung oder ein eigenes Auto mal bezahlt werden?“

Und dann geht es natürlich auch noch um das persönliche Glück. „Ich erinnere mich gerne an eine junge Frau, die Kauffrau im Büromanagement lernte, aber unglücklich war. Im Gespräch kam raus, dass sie lieber Gärtnerin geworden wäre. Wir haben intensiv mit ihr gearbeitet, was dagegen spricht. Und genau den Weg ist sie letztlich gegangen und hat als Gärtnerin ihr Glück und ihre Erfüllung im Beruf gefunden“, freut sich Standortleiterin Druhm.

Julia Schäfer



Für Baturay Elkilic war der „Dormagener Weg“ eine große Hilfe. Foto: privat

Das „Bildungszentrum der Kreishandwerkerschaft Niederrhein Krefeld / Viersen / Neuss“ bietet im Rahmen der beruflichen Bildung vielfältige Möglichkeiten für unterschiedliche Zielgruppen – insbesondere im Bereich Berufsorientierung und Berufsausbildung. In der Region arbeiten 80 Mitarbeiter in sechs Bildungseinrichtungen

und helfen bei der persönlichen und beruflichen Lebensplanung. Gegründet wurde das BZNR 1989 zunächst als Abteilung der Kreishandwerkerschaft Viersen. Seit dem 1. Januar 2014 ist es als eigenständige gemeinnützige GmbH und anerkannter Träger der Jugendhilfe als Tochtergesellschaft der Kreishandwerkerschaft Niederrhein tätig.